

# SCHAFFHAUSER BAUER

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen

## TECHNIK

### Von der guten alten Zeit

VON NORA WINZELER



*Ich muss es ja ehrlich zugeben, ich bin manchmal ganz schön altmodisch. Vielleicht denken Sie jetzt, ach was, so sieht die doch gar nicht aus. Danke, freut*

*mich! Aber es gibt so eine Sache, mit der ich mich ja manchmal schon etwas schwer tue – dem neusten Stand der Technik. Obwohl, nutzen tue ich sie ja schon, die neuste Technik, aber eben nur da, wo ich es mir gewohnt bin und ich das Ganze mühelos im Griff habe. Aber ich gehöre zu den Leuten, die trotz eines solchen «smarten Phones» in der Tasche, ihr Zugbillet noch immer am Automat lösen (immerhin...), die noch eine richtige handfeste Agenda führen und die ihr Natel in den allermeisten Fällen gerade mal zum Schreiben einer Nachricht oder zum Telefonieren brauchen, auch wenn das Ding einem zumindest die Namen der Sterne vom Himmel holen könnte.*

*Und manchmal wünschte ich mir die Zeit zurück, als man sich noch auf den Rücken eines Pferdes wagen konnte, ohne zur Sicherheit ein Natel in der Tasche zu haben. Das mag zwar etwas verklärt klingen, aber mich macht es noch immer «hässig», wenn jemand mit mir am Tisch sitzt und sein Handy zückt, um mal eben schnell irgend etwas nachzuschauen.*

*Nun werde ich es in Zukunft wohl mit Bauern zu tun haben, die während den Sitzungen plötzlich aufspringen, weil ihr Handy ihnen meldet, das ihre Kuh im Stall kalbt oder die noch Zeit auf einen Kaffee haben, weil die neuste Technik bereits die Arbeit erledigt hat. Aber ich will ja nicht den Schwarzen Peter spielen, nein, nutzen Sie die Technik, da wo es Sinn macht, aber bitte schalten Sie das Ding auch mal wieder ab, wenn es nicht unbedingt sein muss.*

## AUBILDUNG

### Mehr Jugendliche lernen Landwirt

Die Zahl der Lernenden in landwirtschaftlichen Berufen hat 2013 um zwei Prozent zugenommen. Das war eines der Hauptthemen der Delegiertenversammlung der Oda AgriAli-Form, welche die Berufe der Landwirtschaft vereint.

Zu Beginn des aktuellen Schuljahres waren 3400 Lernende in landwirtschaftlichen Berufen eingeschrieben, wie Oda AgriAliForm in einer Mitteilung zur DV vom 29. November schreibt. Das entspricht einem Plus von zwei Prozent. Die Zahlen seien sehr erfreulich, so die Organisation.

Derzeit führt die Oda AgriAliForm eine Evaluation über die Grundbildungen in der Landwirtschaft durch. Bisher wurden zwei gross angelegte Befragungen durchgeführt, die eine hohe Zufriedenheit der Lernenden sowie Akteure der Berufsbildung zeigen. Die Evaluation wird in den nächsten Monaten vervollständigt, der Schlussbericht soll im April 2014 vorliegen.

Ein weiteres Thema an der DV waren die Berufswettbewerbe an den SwissSkills in Bern im nächsten Jahr. Die Oda AgriAliForm nimmt mit dem Beruf Landwirt teil. Neun Lernende werden vom 17. bis 21. September antreten. LID

## Das Energie-Potential ausschöpfen

Die Vorarbeiten liefen seit Anfang des Jahres, nun ist der Verein Landenergie Schaffhausen offiziell gegründet worden. Ziel des Vereins ist es, die Nutzung erneuerbarer Energiequellen wie Sonne, Biomasse, Holz und Wind durch die Schaffhauser Landwirtschaftsbetriebe zu fördern. Dabei soll das grosse Potenzial zum Nutzen der Landwirte und der Region ausgeschöpft werden.

VON NORA WINZELER

An der Delegiertenversammlung des Schaffhauser Bauernverbandes im April dieses Jahres war die geplante Gründung des Vereins Landenergie Schaffhausen ein wichtiger Punkt auf der Traktandenliste. Dabei bewilligten die Delegierten einen Kredit für den Aufbau des Vereins im Rahmen eines Projektes zur Regionalen Standortentwicklung. In der Zwischenzeit ist einiges geschehen und wurden diverse Abklärungen getroffen, bis nun am letzten Freitag der Verein offiziell gegründet werden konnte.

Das Projekt «Aufbau Verein Landenergie Schaffhausen» wurde Anfang des Jahres bei der Geschäftsstelle für Regional- und Standortentwicklung (RSE) des Kantons eingereicht. In der Folge wurde in verschiedenen Gesprächen analysiert, ob und wie der Kanton das Projekt mit zusätzlichen Mitteln unterstützen könnte. Dabei wurde auch intensiv über Synergien mit den Elektrizitätswerken diskutiert. Eine für alle Seiten befriedigende Lösung, bei welcher der Verein seine Eigenständigkeit und Unabhängigkeit bewahren kann, wurde aber nicht gefunden, wie Simon Furter erklärt. Der Umweltingenieur aus Schaffhausen hat zusammen mit Hansueli Bernath, Land- und Energiewirt aus Thayngen den Aufbau des Vereins in Angriff genommen, nachdem sie bereits während der landwirtschaftlichen Planung in den Workshops intensiv an dem Thema gearbeitet hatten.

In Absprache mit dem Schaffhauser Bauernverband und den zukünftigen Vorstandsmitgliedern (siehe Kasten) entschieden sie sich nun, den Verein unabhängig von einem RSE-Projekt zu gründen, um nach all den Vorabklärungen aktiv werden zu können und für die Finanzierung einzelner Projekte auch die Zusammenarbeit mit



BILD ZVG

Die Gründungsmitglieder des Vereins: Simon Furter (Geschäftsleiter), Hanspeter Neukomm (Kassier), Erich Gysel, Sven Vögeli (Vizepräsident), Hansueli Bernath (Präsident), Hansueli Graf, Peter Felder, Bernhard Egli (v.l.n.r.)

anderen Partnern suchen zu können. Hansueli Bernath hat zudem im Projektausschuss für Energiefragen an der Entwicklung eines neuen kantonalen Energieförderprogramms mitgewirkt und gemeinsam mit Simon Furter in der Begleitgruppe zur Erstellung der Studie «Energetische Nutzung biogener Abfälle im Kanton Schaffhausen» die Sicht der Landwirte eingebracht.

### Fördermöglichkeiten für Landwirte

Zu den intensiven Abklärungen im Vorfeld der Vereinsgründung gehörte auch die Analyse der aktuellen Situation an Fördermöglichkeiten. Diese Analyse ergab folgendes: Eigentliche kantonale Fördergelder für den Bau und Betrieb von Energieerzeugungsanlagen gibt es momentan nicht. Das neue Energieförderprogramm des Kantons, dessen Einführung für 2015 geplant ist, soll jedoch diverse Elemente für die Landwirtschaft enthalten. Die Städtischen Werke in Schaffhausen (SH-Power) bieten zudem bereits heute ein Modell an, mit dem sie die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) ab Inbetriebnahme einer Anlage bis zur KEV-Zusage des Bundes übernehmen. Damit lassen sich unter anderem Solarstromanlagen von Beginn weg wirtschaftlich betreiben. Das Modell ist für alle Projekte in der Region Schaffhausen (nicht nur auf Stadtgebiet), die gewisse Anforderungen erfüllen, anwendbar und damit für Land-

wirtschaftsbetriebe interessant, die heute auf der KEV-Warteliste stehen.

### Aktive Bereiche des Vereins

Im Januar wird der Kanton die Studie betreffend biogenen Abfällen veröffentlichen, die das vorhandene Potenzial für Biogasanlagen aufzeigt. Der Verein will darauf basierend gemeinsam mit den Landwirten die Entwicklung entsprechender Projekte anstossen und begleiten. Daneben gilt es, auch das grosse Potenzial für Solar-

stromanlagen auf landwirtschaftlichen Dachflächen zu nutzen. Wind- und Holzkraftwerke sind weitere mögliche Themenfelder.

### Unterstützung für Interessierte

Die Vorstandsmitglieder des Vereins, welche alle selbst Landwirte sind, verfügen über viel Erfahrung mit Solarstrom- und Biogasanlagen sowie Holzenergie-Wärmeverbänden. Gemeinsam mit Fachpartnern (u.a. Energiefachstelle, BBZ Arenenberg) kann der Verein eine Erstberatung anbieten und so die vorhandenen Chancen für den Landwirtschaftsbetrieb aufzeigen. Darauf basierend kann der Verein die Entwicklung von Projekten unterstützen und auch Partner und Kapital aus der Bevölkerung, aus Unternehmen und aus Gemeinden vermitteln. Genossenschaftliche Gemeinschaftsanlagen sind dabei ein möglicher Ansatz.

### Konkrete Projektideen

Es gibt bereits mehrere Projektideen, welche der Verein in den nächsten Monaten mit den entsprechenden Landwirten diskutieren wird, wie Furter erklärt. Auch werden Partnerschaften mit weiteren Organisationen angestrebt, um die Finanzierung der Projektarbeit des Vereins zu gewährleisten. Sobald die Umsetzung eines konkreten Projektes ansteht, wird der Schaffhauser Bauer wieder darüber berichten.

## DIE PERSONEN

### Verein Landenergie Schaffhausen

Das Thema «Erneuerbare Energien» erhielt im Rahmen der landwirtschaftlichen Planung am meisten Zustimmung. Es wurde beschlossen, ein Verein zu gründen, welcher die Nutzung erneuerbarer Energien in der Landwirtschaft fördert. Das Projekt wurde dabei vom Schaffhauser Bauernverband eng begleitet und mit einem einmaligen Startbeitrag unterstützt. In Zukunft wird sich der Verein über Projekte selbst finanzieren. Im Vorstand des Vereins wirken folgende Personen mit: Hansueli Bernath (Thayngen, Präsident), Sven Vögeli (Gächlingen, Vizepräsident), Hanspeter Neukomm (Thayngen,

Kassier), Bernhard Egli (Schaffhausen, Vertreter Naturpark), Peter Felder (Märwil, Vertreter GVS), Hansueli Graf (Oberhallau), Erich Gysel (Hallau). Als Revisoren amten Christoph Hafner (Schleitheim) und Bruno Gnädinger (Ramsen). Simon Furter aus Schaffhausen, welcher den Aufbau des Vereins geleitet hat, übernimmt ab 2014 offiziell die Geschäftsleitung. Für Anfragen und Mitgliedschaften steht er (und auch die Vorstandsmitglieder) gerne zur Verfügung: Tel. 079 704 42 70 oder landenergie@bluewin.ch. Eine Website ist im Aufbau und soll Anfang des Jahres verfügbar sein. NW

## TECHNIK

### Smartphones: Unverzichtbare Helfer der Bauern

Smartphones werden zu einem immer wichtigeren Arbeitsinstrument in der Landwirtschaft: Bauern verwalten mit ihnen die Brunst ihrer Kühe, überwachenden Melkroboter oder bestimmen Unkräuter.

VON MICHAEL WAHL, LID

Simon Marthaler besitzt erst seit ein paar Monaten ein Smartphone. Mit der Anschaffung hat er lange gezögert, nun hat der 34-jährige Landwirt aus Gümnen BE doch eines gekauft. Und ist froh darüber. Zum Beispiel als er vor ein paar Wochen bei Bekannten eingeladen war. In seinem Stall stand zu diesem Zeitpunkt eine Kuh kurz vor der Geburt ihres Kalbes. «Ich hätte eigentlich zu Hause bleiben müssen», erklärt Marthaler. Dank seines Smartphones und einer Kamera, die er im Stall installiert hatte, wagte er den Besuch trotzdem. Die Bilder der trächtigen Kuh konnte Marthaler auf dem Handy abrufen. «Wäre die Geburt los-

gegangen, hätte ich sofort zurückfahren können», so Marthaler.

Vor drei Wochen hat Marthaler zudem begonnen, seine Herde mobil zu managen. Seither hat er sie quasi immer im Hosensack. Möglich macht dies eine neue App namens «Smart-Cow», mit welcher Marthaler die Zyklus-Daten seiner Kühe erfassen kann. Name und Geburt lädt die App beim ersten Start automatisch von der nationalen Tierverkehrsdatenbank herunter. Danach müssen noch weitere Daten zu Brunstkontrolle, Brunst, Besamung oder Abkalbezeitpunkt eingegeben werden. Das Smartphone ermöglicht ihm mehr Flexibilität bei der Eingabe. «Wenn ich im Stall bin, kann ich schnell auf die Daten zugreifen und muss nicht extra an den PC sitzen.» Und wenn er eine Kuh besamen will, reicht ein Knopfdruck und er ist mit dem Besamungstechniker verbunden. Zudem kann er Meldungen an die Tierverkehrsdatenbank ebenfalls direkt vom Smartphone aus machen.

Lanciert wurde die App Ende Oktober von Swissgenetics, dem grössten Schweizer Anbieter von Rindersperma. Seither sei sie rund 4000 Mal heruntergeladen worden, erklärt René Bucher, Leiter Marketing bei Swissgenetics. Vom Erfolg ist er selber überrascht: «Mit so vielen Downloads haben wir nicht gerechnet.»

### Melkroboter bedienen

Ein unverzichtbares Hilfsmittel sind Smartphones zudem für Bauern, die ihre Kühe von einem Roboter melken lassen. Deren Zahl nehme stark zu, erklärt Urs Schmid von DeLaval. Melkroboter haben viele Vorteile: Bauern müssen beispielsweise morgens und abends nicht mehr im Stall stehen und melken, stattdessen haben sie mehr Zeit für andere Arbeiten, die auf dem Hof anfallen. Damit sie dennoch wissen, was in ihrem Stall läuft, können sie mit dem Smartphone auf den Melkroboter zugreifen. Dieser informiert die Bauern, ob sich auch alle

Kühe regelmässig melken lassen, wie viel Milch die einzelnen Tiere geben und wie die Milchqualität ist. Und sollte einmal eine Störung auftreten, meldet das der Melkroboter dem Landwirt aufs Smartphone.

### Unkräuter und Wetter erkennen

Seit Juni 2013 bietet die Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenbau eine kostenlose App zur Erkennung von Unkräutern und Krankheiten an. Ob sich diese App bewährt, ist noch nicht bekannt. Längst etabliert ist hingegen die Wetter-App der Landi. Monatlich über eine halbe Million Mal werde via iPhone auf die App zugegriffen, erklärt Marco Wölfl von der Fenaco. Die App informiert über das lokale Wetter, über Wind, Regen, Sonne sowie die Zeiten des Sonnenauf- und Sonnenuntergangs. All dies sind nützliche Informationen für jedermann, speziell aber für die Bauern, die wissen müssen, wann das Wetter ideal ist zum Heuen oder Säen.

## SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

# Winter kann auch toll sein

**Viele Menschen mögen den Winter nicht. Er ist zu kalt, zu frostig, man friert, die Haut wird rot und rauh, Erkältungen sind gang und gäbe, man hat kalte Füsse und die Nase tropft.**

Dabei ist der Winter gar nicht so schlimm, denn er bringt uns dazu, zur Ruhe zu kommen. Als Rhythmuswesen, die wir nun mal sind, brauchen wir das, weil die äusseren Bedingungen den Organismus dazu zwingen. Man sollte sich ruhig eingestehen: Ich bin im Winter nicht so fit wie im Sommer und es wenn irgend möglich etwas ruhiger angehen lassen, denn es gibt die These, dass die Winterdepression durch die Kollision unserer Zivilisation mit dem inneren Rhythmus entsteht. Von daher können wir im Kopf sehr viel tun, um einen schönen Winter zu erleben.

### Frische Luft ist wichtig

Es ist erwiesen, dass aktive Winterferien erholsamer sind, als im Sommer herumzuliegen. Und wer nicht in die Skiferien kann, sollte trotzdem täglich an die frische Luft und nicht in der Wohnung Trübsal blasen. Wenn die Tage kurz sind, produziert der Körper mehr vom Schlummerstoff Melatonin. Damit man nicht zu viel davon im Blut hat und schläfrig wird, braucht es unbedingt frische Luft. Durch das Tageslicht produziert der Körper weniger Melatonin, was die Stimmung hebt. Im Winter braucht der Körper täglich eine Stunde Licht von 4000 Lux. Bleibt man im Haus, bekommt der Mensch nur gerade 500. An einem bedeckten Wintertag strahlen draussen aber immerhin noch 3500! Also, so oft wie möglich ins Freie, viel bewegen und die heimeligen Momente zu Hause geniessen.

### Täglich ein langer Spaziergang

Das Beste ist natürlich ein Hund. Dieser zwingt einem, täglich zwei Stunden strammen Schrittes durch die Natur zu laufen. Wer spazieren geht, der läuft der Melancholie davon. Wer es nicht schafft, auch ohne Hund täglich zu laufen, sollte es im Winter wenigstens dreimal wöchentlich eine halbe Stunde versuchen. Das bringt den Kreislauf in Gang, stärkt die Abwehrkräfte und macht gute Laune. Sehr spannend im Winter ist natürlich auch der Besuch eines Thermalbades. Der Erholungseffekt wird durch kalt-warme Duschbäder noch verstärkt.

## DAS SCHWARZE BRETT

■ **Genuss auf dem Schiff**  
Degustation des Weinsortiments der GVS Weinkellerei auf dem Weinschiff. Degustation kombiniert mit Designermöbeln und neuester Klang- und TV-Technologie.  
Fr., 6. Dez. 2013, 11–21 Uhr  
Sa., 7. Dez. 2013, 11–21 Uhr  
So., 8. Dez. 11–18 Uhr  
Schiffände, Schaffhausen

■ **Christbaummarkt**  
Gysel's Christbaummarkt mit Schweizer Christbäumen und Bäumen ab eigener Plantage. Kaffeestube, Gerstensuppe, Weihnachtsgebäck und Präsente. Verkauf von Bäumen auch vor und nach dem Christbaummarkt.  
Sa., 14. Dez. 2013, ab 10 h  
Sa./So. 21./22. Dez. 2013, ab 10 h  
R. & B. Gysel-Stoll, Wilchingen, www.klettgauerhof.ch

■ **Ländliche Familienhilfe**  
Ländliche Familienhilfe für Notsituationen, wenn die Bäuerin oder die Hausfrau ausfällt. Neu Familienhilfe Plus zur Entlastung bei Reinigungsarbeiten. Vermittlung der Einsätze durch Doris Neidhart, Tel. 052 743 17 07 oder 077 493 22 44

### Der Winter macht schlank

Das hört man doch gerne. Bei Kälte leistet der Körper Schwerarbeit: Blutgefässe an Händen und Füssen verengen sich, damit wenig Wärme verloren geht und der Kreislauf kommt in Schwung. Um den Körper warm zu halten, produziert die Schilddrüse mehr vom Stoffwechsellhormon Thyroxin und erhöht so den Grundumsatz an Kalorien. Ohne Sport zu machen, steigt der tägliche Energieverbrauch bei Menschen, die sich im Winter längere Zeit im Freien bewegen, um bis zu 20 Prozent. Also, rausgehen, Spass haben, aber sich gut einpacken vorher.

### Das gemütliche Daheim geniessen

Ein gemütliches Bad bei 36 bis 38 Grad Celsius tut gut. Der Wärmeeffekt kann durch ätherische Öle wie Rosmarin-, Thymian- oder Kampfer-Öl verstärkt werden. Wer lieber duscht: Mit einer Sisal-Körperbürste sich von den Füssen aufsteigend sanft abrubbeln. Auch Waschungen mit warmem Wasser, dem man etwas Meersalz, Essig oder Kräutertinkturen wie Arnika oder Rosmarin zufügt, erzeugen Wärme. Man taucht den Waschlappen mehrmals in das warme Wasser und reibt Arme, Schultern, Hals und Brust ab. Ohne Abtrocknen gut zudecken oder in einen Bademantel wickeln. Was auch sehr gut wirkt, wenn man sich gestresst fühlt: ein heisser Waschlappen auf dem Gesicht entspannt die Gesichtszüge. Auch wenn Glühwein oder Punsch verlockend klingt, davon sollte man nicht zu viel trinken, der Wärmeeffekt ist zu kurz. Die durchblutungsfördernde Wirkung von Alkohol sorgt nämlich dafür, dass der Körper die Wärme schneller wieder abgibt. Sinnvoll zur inneren Erwärmung sind hingegen Tee und Kakao, optimalerweise versetzt mit speziellen Kräutern und Gewürzen, die das innere Feuer so richtig zum Lodern bringen. Kräutertees werden mit kochendem Wasser übergossen und sollten dann fünf bis zehn Minuten ziehen. Tee sollte keinesfalls zu heiss getrunken werden, da sonst der Magen zu sehr beansprucht wird. Kräutertee trinkt man am besten lauwarm. Und wenn man jetzt noch mit wärmenden Gewürzen wie Zimt, Ingwer, Vanille oder Chili kocht, kann einem der Winter praktisch nichts mehr anhaben und man kommt frisch und gesund durch die kalte Jahreszeit – und erst noch mit einem guten Gefühl!  
*Claudia Gysell*

### Impressum Schaffhauser Bauer

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen  
Redaktion: Nora Winzeler (NW)  
Bauernsekretariat, 8200 Schaffhausen  
Telefon: 052 640 28 06 / 079 283 78 01  
E-Mail: sekretariat@schaffhauserbauer.ch  
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten»  
Postfach, 8201 Schaffhausen  
Telefon: 052 633 31 11  
E-Mail: anzeigen@shn.ch  
Annahmeschluss: Jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

## Gut gibt's die Schweizer Bauern

### Inserat s/w)

## ERNTÉ 2013

# Zu wenig Schweizer Zucker im 2013

**Nur 220000 Tonnen Zucker können dieses Jahr in der Schweiz produziert werden. Die Nachfrage der Verarbeiter kann nicht vollständig gedeckt werden.**

VON JONAS INGOLD, LID

Die Zuckerrüben-Ernte neigt sich dem Ende zu. Sie war geprägt von tiefen Mengen und schwierigen Bedingungen. Auf etwas mehr als 1,4 Millionen Tonnen Rüben wird die Ernte geschätzt. Das sind rund 20 Prozent weniger als im vergangenen Jahr. Damit liegt auch die Zuckerproduktion auf tiefem Niveau. Mit 220000 Tonnen Schweizer Zucker rechnet Guido Stäger, CEO der Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld (ZAF). Letztes Jahr lag die Menge um 30000 Tonnen, im Rekordjahr 2011 gar um 70000 Tonnen höher.

### «Völlig unbefriedigende Situation»

«Den Inlandbedarf an Zucker können wir auch in einem schlechten Jahr decken. Dennoch haben wir eine völlig unbefriedigende Situation», sagt Stäger. Denn die Nachfrage der Verarbeitungsindustrie nach Schweizer Zucker kann nicht vollständig erfüllt werden. Schweizer Zucker sei aber gerade wegen der Swisness-Vorgaben sehr gefragt, sagt Stäger. «Und in Schweizer Schokolade soll schliesslich auch Schweizer Zucker drin sein.»

Schuld an der tiefen Ernte ist das Wetter. Der nass-kalte Frühling führte zu einem nicht mehr einholbaren Vegetationsrückstand. «Es war ein schlechtes Landwirtschaftsjahr und die



BILD NORA WINZELER

Die Zuckerrüben-Ernte war 2013 wegen dem nass-kalten Frühling tiefer als sonst, zudem sorgte nasses Wetter zur Ernte für viel Erdanhang bei den Rüben.

Zuckerrüben-Pflanzer haben besonders darunter gelitten», sagt Stäger. Zur Erntezeit setzte dann auch wieder nasses Wetter ein, was die Ernte und auch die Verarbeitung in den Fabriken behinderte. Grund für die Behinderungen war der grosse Erdanhang an den Rüben. Einerseits verursachte das Waschen der Rüben mehr Aufwand als üblich, andererseits konnten sie nicht völlig gereinigt werden, was zu Verstopfungen der Filteranlagen und damit zu einer Reduktion der Verarbeitungskapazität führte. Laut Guido Stäger war die Fabrik in Aarberg davon stärker betroffen. Dies weil der Boden in der Region lehmiger und damit die Reinigung der Rüben schwieriger ist.

Allerdings hatten die Zuckerrüben-Produzenten auch Glück im Unglück. Denn der warme und sonnige Sommer sorgte für gute Zuckergehalte. Bei den bis Mitte November abgelieferten Rüben lag der Gehalt im Schnitt mit steigender Tendenz bei 17,4 Prozent, was sich positiv auf die Produktion auswirkt. Damit liegt die umgekehrte Situation zum Vorjahr vor, als ein tiefer Zuckergehalt trotz guter Rübenernte für eine eher schwache Zuckerproduktion verantwortlich war.

Seit Beginn der Ernte wurden in Aarberg und Frauenfeld rund eine Million Tonnen Rüben verarbeitet. Der Rest folgt noch bis zum Ende der Kampagne Mitte Dezember.

## PFLANZENBAU AKTUELL

# Die beste Zuckerrübensorte für 2014

**Das Rübengjahr 2013 war für viele Landwirte kein Zuckerschlecken. Jetzt heisst es, fürs nächste Jahr zu planen und .**

Die Zuckerwirtschaft konnte mit Hannibal und Samuela zwei neue Sorten mit sehr hohem Potential auf die Liste nehmen. Beide erreichen eine Verbesserung von sechs Prozent im Zuckerertrag gegenüber ihren Vorgängerinnen Svenja und Pasteur, die ihrerseits nur drei respektive zwei Jahre auf unserer Liste standen. Solche Leistungsverbesserungen sind bei anderen Kulturen kaum möglich.

### Sortenwahl

Jede Sorte hat Stärken und Schwächen. Was im nächsten Jahr besonders gefragt ist, lässt sich nicht voraussehen. Generell gibt es in der Schweiz eine straffe Sortenliste, die sehr gut auf die Schweizer Bedingungen angepasst ist.

### Blattgesundheit und Blattmasse

In gefährdeten Lagen, bei später Ernte oder auf Betrieben in denen die Pflanzenschutzspritze nur widerwillig eingesetzt wird, sollte die Wahl auf Elaina, Robinson oder Samuela fallen. Ein schneller Start muss sich nicht unbedingt mit hohem Erlös decken. Hier haben Robinson und Hannibal die Nase vorn. Wer eher saure oder kalte Böden hat oder gerne etwas aggressive Herbizidmischungen einsetzt, sollte auf die empfindliche Debora verzichten. Die Blattmasse hängt stark von der Wasser- und Stickstoffversorgung sowie einem ungestörten Rübenwachstum ab. Unter kritischen Bedingungen können Debora und Elaina ungenügend in der Unkrautunterdrückung sein.

### Standort, Transportdistanz

Betriebe mit viel Hofdünger oder hoher Stickstoffnachlieferung sollten zuckerreiche Sorten wählen, ebenso Landwirte mit weiten Anfuhrdistan-

Sorten 2014	Rübenertrag dt/ha	Zuckergehalt %	Blattpilze Note	Zuckerertrag relativ	Erlös relativ
Robinson	963	17.5	3.6	99.8	99.9
Debora	975	17.8	4.8	102.0	102.2
Felixa	987	17.5	4.6	101.8	101.2
Elaina	932	17.8	2.6	97.8	99.0
Ribera	990	17.6	4.4	101.9	101.1
Hannibal	959	18.1	4.4	103.0	104.3
Samuela	1080	17.2	3.4	109.5	106.5

Detailzahlen sind unter [www.zuckerruebe.ch](http://www.zuckerruebe.ch) zu finden.

zen. Zuvorderst steht Hannibal.

Auf kiesigen Standorten mit erfahrungsgemäss höheren Zuckergehalten drängen sich ertragreiche Typen, allen voran Samuela, eher auf. Dies erlaubt zudem bei der Ernte die Siebsterne etwas mehr zu öffnen.

### Kontingent – Fläche

Zumindest in einem von drei Jahren muss das Kontingent erfüllt werden, sonst wird es entsprechend gekürzt. Am sichersten gelingt dies mit Samuela. Plant der Landwirt eine zu grosse Fläche und erwartet Überrüben, gewinnen Zuckergehalt und Ausbeute zusätzlich an Bedeutung. Hier steht Hannibal zuvorderst.

### Fäulen

Auf Betrieben mit einem erhöhten Rhizoctonia-Risiko, sollte der Landwirt Syncro wählen. Diese zu übergehen und stattdessen AmistarXtra zu spritzen ist keine Alternative, denn zahlreiche Beobachtungen zeigen, dass das Fungizid nur gegen Frühbefall schützt. Leider ist Syncro unter Nichtbefall nicht konkurrenzfähig.

Liegt die Fäule-Ursache bei den Kopfälchen, verschärft sich die Situa-

tion zusätzlich, da bis 2015 nur noch das ausverkaufte Temik bewilligt ist. Leider gibt es bisher keine resistenten Sorten. Eine gewisse Toleranz zeigt Syncro und Beobachtungen deuten an, dass dies auch von Hannibal zu erwarten ist.

### Wurzelnekrotosen

In der Schweiz ist diese Nematodenart bisher selten und beschränkt sich fast ausschliesslich auf Gemüsebaubetriebe mit Kohlgewächs-Rüben Fruchtfolgen. Auf solchen Betrieben ist Amalia zu empfehlen. Sie erreicht unter Nichtbefall annähernd das Ertragsniveau der Standardsorten.

### Saatgutüberlagerung

Normalerweise kann Restsaatgut im Folgejahr wieder verwendet werden. Problemlos ist dies aber nur möglich, wenn keine Feuchtigkeit dazu kommt. Dies gilt nicht nur bei der Langzeitlagerung, sondern besonders auch für die Zeit zwischen Saatende und Verpackung der Resten. Ab Februar hat der Landwirt wiederum die Möglichkeit, Restsaatgut bei der Schweizerischen Fachstelle testen zu lassen.  
*Andreas Bertschi*